

## **Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: Gleich ihr, so prunklos, so bescheiden**

1      Gleich ihr, so prunklos, so bescheiden!  
2      Und doch – um Goldstoff tauscht' ich's nicht.  
3      Es weiß allein um ihre Leiden,  
4      Und sah allein bei Mondenlicht  
5      Des Mädchens stille Thräne rinnen,  
6      Und fing sie im Verborgnen auf,  
7      Und hört' allein ihr Seufzen: Weg von hinten!  
8      Hinauf! zu Gott hinauf!  
9      Auch meine Thränen hat's getrunken,  
10     Als ich – o Nacht des neunten März! –  
11     An ihrem Busen lag, versunken  
12     In Lieb', in Mitleid und in Schmerz.  
13     Da stand der Puls der Adern stille,  
14     Da schlossen Auge sich und Ohr,  
15     Da hob nicht mehr selbst diese leichte Hülle  
16     Ihr Busen noch empor.  
17     Sie gab mir, wach aus diesem Schlummer,  
18     Von unsren Thränen noch benetzt,  
19     Dich, Zeuge sonst von meinem Kummer,  
20     Und meiner Freude Zeuge jetzt.  
21     Sey du durchs Leben mein Begleiter;  
22     Mehr wirkst du, als ein Talismann.  
23     Die dich mir gab, war selbst bei Schmerzen heiter,  
24     Und duldet' als ein Mann.

(Textopus: Gleich ihr, so prunklos, so bescheiden!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/255>